

Nachfolger werden

Liebe Gemeinde,

lebenslanges Lernen liegt im Trend. Im Fernsehen, im Internet und auch Reisende am Bahnhof können das auf Plakaten und Artikeln sehen: Deutsch, Mathematik und Computerwissenschaften! Wirtschaft und Gesellschaft fordern lebenslanges Lernen von uns.

Aber zuzugeben ist: Der Fortschritt hilft uns persönlich nur, wenn wir uns darauf einlassen und immer mal wieder neue Dinge lernen: eine neue Sprache, den Umgang mit einem Hörgerät, oder die Bedienung von Handy und Tablet. Besonders die beiden letztgenannten sind ja gerade in diesen Zeiten außerordentlich nützlich.

Auch im christlichen Glauben, liebe Gemeinde, geht es um ein lebenslanges Lernen. Denn wir als Christen sind ja trotz Konfirmation auch nie wirklich „fertig im Glauben“, sondern immer im Werden. Glaube, Liebe und Hoffnung, das brauchen wir immer wieder neu!

Bekannt ist ja etwa das Lernen am Modell, das Lernen durch Nachahmung. Wie sagte doch ein frustrierter Vater: *„Man kann seine Kinder so gut erziehen wie man will, sie machen einem doch alles nach!“*

Unser heutiger Predigttext spricht genau diese Themen an. **Hören wir den Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief, Kapitel 2:**

Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen: Bleibt auf dem Weg, den er voranging. Tretet in seine Fußstapfen und folgt ihm auf seinem Weg.

Er hat kein Unrecht getan und hat kein unwahres Wort geredet. Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern vertraute darauf, dass Gott ihm zu seinem Recht verhelfen würde.

Alle unsere Schuld hat er ans Kreuz hinaufgetragen, damit wir, der Sünde abgestorben, nun für das Gute leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Ihr wart wie umherirrende Schafe; jetzt aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen

Liebe Gemeinde,

Unser Modell, nach dem wir den christlichen Glauben lernen, ist Jesus Christus selbst: *Er hat euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen*, sagt unser Briefschreiber: Jesus Christus hat keine betrügerischen Reden in seinem Munde geführt. Er hat keine verbale Gewalt ausgeübt, als er angefeindet und geschmäht wurde. Er hat keine Drohungen und Flüche ausgestoßen, als andere ihm Gewalt zufügten. Ganz bewusst hat er dies nicht getan.

Lernen am Modell, Lernen am Vorbild ist etwas, was wir zunächst einmal mit Kindern in Verbindung bringen.

Das griechische Wort für „Vorbild“, das der Verfasser des 1. Petrusbriefes verwendet, bedeutet ursprünglich „Vorlage zum Nachschreiben“: so wie Kinder zum Schreibenlernen ein Vorbild oder gar eine Schablone zum Nachmalen, bzw. Nachschreiben in die Hand bekommen. Auf diese sozusagen kindliche, intuitive Art also sollen wir uns an Jesus ein Beispiel nehmen und seinen Fußstapfen folgen.

In unwegsamen Gegenden, z.B. in der Wüste, wo das Finden des richtigen Weges lebensrettend ist, da leuchtet das unmittelbar ein: Es ist heilsam, den in Sand und Geröll erkennbaren Fußstapfen von jemandem zu folgen, um den Weg in die Zivilisation zu finden.

Aber sind uns die Fußstapfen Jesu nicht viel zu groß? Können wir das Bild aus dem kindlichen Erziehungsbereich, Jesus als Vorbild, so ohne Weiteres auf uns beziehen? Haben wir zu Jesus überhaupt Vertrauen?

Schon Martin Luther hat sich mit diesen Fragen beschäftigt und über die Aussagen aus unserem Text nachgedacht. Für ihn ist es wichtig, dass bei uns Christen die Reihenfolge stimmt: **erst das Vertrauen zu Jesus Christus und dann unser christliches Verhalten.**

In Luthers Worten gesagt: *„Das Hauptstück und der Grund des Evangeliums ist, dass du Christus, ehe du ihn zum Vorbild nimmst, zuvor entgegennehmst und erkennst als eine Gabe und ein Geschenk, das dir von Gott gegeben und dein eigen sei... Sieh, wenn du auf solche Weise Christus annimmst als Gabe, dir zu eigen gegeben, und nicht daran zweifelst, so bist du ein Christ. Dieser Glaube erlöst dich von Sünden, Tod und Hölle, macht, dass du alle Dinge überwindest.“* Soweit Martin Luther.

Erst wenn wir in Jesus Christus Gottes Liebe zu uns erkennen, wenn wir mit seinem Tod die Verheißung von Heil und Leben für uns verbinden, wenn wir uns ihm als unserem Erlöser anvertrauen mögen, **erst dann können wir versuchen, ihm als Vorbild zu folgen.** Denn dann wissen wir, was wir tun!

Wie gesagt, erst muss die Basis für christliches Verhalten vorhanden sein.

Unser Text hält sie in dem Vers fest mit seiner Aussage, dass Christus *alle unsere Schuld ans Kreuz hinaufgetragen hat, damit wir, der Sünde abgestorben, nun für das Gute leben.*

Sünde ist das, was die Menschen von Gott trennt und ihnen selber schadet. Sünde ist die Dunkelheit, durch die der Mensch sich selber lähmt und sich sein Leben vermiest. Sünde ist tödlich, weil sie uns wegrißt vom Gott der Liebe und des Lebens. Dagegen schreitet Jesus Christus ein.

Sein Tod und seine Auferstehung eröffnen uns Leben: *Durch seine Wunden seid ihr heil geworden*“, sagt der Briefschreiber.

Und, liebe Gemeinde, begeben wir uns auf den Weg des lebenslangen Lernens? Nehmen wir die Mühen, die jedes Lernen bedeutet, auf uns? – Damals zur Zeit des 1. Petrusbriefes herrschte eine große Orientierungslosigkeit bei den Menschen. Woran sollten sie sich halten? An wem sollte sie sich orientieren? Der Briefschreiber erinnert die Christen daran: *Ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

Der christliche Glaube schenkt Orientierung und Halt dadurch, dass sich die Christen an Jesus Christus als an ihrem guten Hirten ausrichten.

Und für Krisenzeiten – wenn das mit dem Vertrauen einem schwer fällt und das Herz schwer wird unter der Last der Sorgen – hat der Tübinger Theologe Hans-Joachim Eckstein einmal etwas unglaublich Tröstliches gesagt:

„Mögen wir uns auch tausend Schritte von Gott weg entfernt haben, so bedarf es dank der Liebe Gottes nicht mehr als eines einzigen Schrittes, um zu ihm zurückzukehren.“

Was für eine Botschaft! Egal wie schwarz und unheilvoll sich die Wolken am Horizont auftürmen. Egal wie schwer manche Last auf unseren Herzen liegt.

Christus ist für uns da. Jeden einzelnen Tag aufs Neue. Jeden Kampf aufs Neue. Jede Niederlage und jeden Sieg aufs Neue.

Christus ist nur ein einziges Gebet, einen einzigen Hilferuf, einen einzigen Schritt weit von uns entfernt.

Lasst uns darauf vertrauen! Amen.